

## Kunst für und über das Leben

ARTIMA-Interview mit Michael Lerche

Das Laute und Direkte ist nicht Michael Lerches Art. Lieber beobachtet er auf stille Weise die Welt und verarbeitet seine Eindrücke künstlerisch: die Veränderungen der Natur, das Verhalten von Menschen und jeden Aspekt, der ihn umgibt. Manchmal finden sich diese Beobachtungen nur angedeutet in seinen Malereien oder Skulpturen wieder, manchmal metaphorisch, dabei immer ästhetisch.

Nach einer Maschinenschlosserlehre studierte Michael Lerche Industriedesign und arbeitete viele Jahre als Möbeldesigner und Entwicklungsleiter. Der Entwurf und die Reproduktion zeitlos nachbestellbarer Teile stimmten ab einem gewissen Zeitpunkt jedoch nicht mehr mit seiner Philosophie von Nachhaltigkeit und Individualismus überein. Wohin mit all den Ideen und Emotionen, die in ihm stecken? So viel Kreativität wollte und will noch immer aus ihm heraus. Seit 2013 teilt sich Michael sein Atelier im Heidelberger Dezernat 16 mit der Modedesignerin Senaja. Wie er zur Malerei fand und welche Themen ihm wichtig sind, erzählt er mir bei einem Kaffee in seinem Atelier.

### **Dein gesamtes Berufsleben ist geprägt durch gestaltende Tätigkeiten. Spielte Kunst bereits in Deinem Elternhaus eine Rolle?**

Ich komme nicht aus einem typisch künstlerischen Elternhaus. Meine Mutter hat immer gern gezeichnet und mir diese Gabe sicher in die Wiege gelegt. Als Jugendlicher hatte ich unheimlich gerne Werken in der Schule. Ich absolvierte eine Ausbildung als Maschinenschlosser und habe im Anschluss überlegt, was ich noch damit machen könnte. So stieß ich aufs (Industrie-)Design. Was toll war, denn meine handwerkliche Ausbildung war mir dazu ein großer Vorteil, z.B. konnte ich im Gegensatz zu den Studierenden, die direkt von der Schule ohne praktische Erfahrung kamen, all meine Modelle selbst bauen und somit von Anfang an Handwerk und Gestaltung miteinander verbinden. Nach dem Studium habe ich als angestellter Möbeldesigner für einen großen Küchenkonzern, sowie in kleinen, renommierten Designbüros gearbeitet, u.a. als Entwicklungsleiter für einen Tischhersteller. Nach über 20 Jahren als Angestellter wagte ich dann den Schritt in die Selbstständigkeit als Produktdesigner.

### **Welche Erfahrungen und Überlegungen gaben für Dich den Anstoß, sich dann der Malerei zuzuwenden und diese hauptberuflich auszuführen?**

Mein Ansatz im Design war immer, Produkte auch von visuell langer Lebensdauer zu gestalten. Ich bin sozusagen eher für die „leisen“ als die „lauten“ Dinge. Doch leider gab es damals nicht so viele Kunden, die mit dem Thema Nachhaltigkeit etwas anfangen könnten. Als Produktdesigner bist Du gezwungen, ständig etwas Neues zu kreieren und Bedürfnisse zu wecken. Das hat nicht mehr mit meiner Philosophie übereingestimmt.

Der Auslöser zur Malerei kam genau aus dieser veränderten Sicht und durch eine Ausstellungserfahrung: Ich lebe in Waldbrunn im Odenwald. Dort hatte ich eine Werkstatt und immer den Wunsch gehegt, mal große Bilder zu malen, weil ich in meinem Beruf als

Designer immer nur mit kleinen Zeichnungen zu tun hatte. Jetzt wollte ich mich privat einfach frei auf der Leinwand äußern, etwas gestalten, was nicht wiederholbar ist. Ich habe dabei versucht, meinen eigenen Weg zu gehen und mir alles selbst beizubringen. Ich orientiere mich nicht an anderen Malern, habe keine großen Vorbilder, weil ich „Abmalen“ ehrlich gesagt schrecklich finde. Ich finde, die Fähigkeit, etwas selbst zu kreieren steckt in jedem drin, man muss den Menschen nur die Angst nehmen. Wenn man sich freimachen kann, wird Malen zu einem Erlebnis. Bei einer meiner ersten Ausstellungen verkaufte ich dann vier oder fünf Bilder auf einmal. Das war mein Aha-Erlebnis, das zu dem Gedanken führte „Das machst Du parallel zu Deinem Design-Bereich weiter“.

**Welche Themen sind Dir ganz besonders wichtig und mit welchen Materialien und Techniken arbeitest Du gern?**

Das können ganz unterschiedliche Dinge, Themen und Materialien sein. Bei kleineren Formaten interessieren mich Materialexperimente, die in sich stimmig sind, z.B. die Einarbeitung von Metallen, die ich zum Teil wieder entferne. Ich probiere Dinge aus und lasse mich da treiben und beobachte, wie das Bild nach 2-3 Tagen aussieht, wenn sich zum Beispiel Rost oder Patina gebildet hat.

Viele meiner großformatigen Bilder wurden aber ganz bewusst und gezielt gemalt, zum Beispiel meine beiden Bilder „Raum der Ruhe“ und „Überall suchen die Mütter nach ihren verschwundenen Söhnen“ (*Anm. d. Red.: derzeit im Atelier hängend*). Das letztere verarbeitet z.B. das spurlose Verschwinden von 43 Studenten in Mexiko, die 2014 mit dem Bus auf dem Weg zur Uni waren, verschleppt wurden und bis heute verschwunden sind. Diese Nachricht hat mich sehr beschäftigt. Mein Bild dazu steht exemplarisch für viele andere Fälle von verschleppten und verschwundenen Menschen, die unaufgeklärt sind.

Die Veränderung der Gesellschaft sind Themen mit denen ich mich bildnerisch und skulptural auseinandersetze. Ich beobachte und versuche meine subtilen Aussagen auf eine ästhetische Art und Weise zu verpacken. Meine Ausdrucksmittel und Bildtitel wähle ich nicht plakativ sondern spiele zeitweise mit Andeutungen und Metaphern.

**Mich interessieren Deine Werkstitel: Mal ist der Titel eines Werkes eine Frage (Weißt Du, wo der Himmel beginnt?), mal eine Feststellung (An der Grenze), mal ein kraftvolles Wort (Wiedergeburt). Mal bleiben Werke ganz ohne Titel. Was bedeuten Dir Bildtitel/bzw. die Titel Ihrer Skulpturen?**

Bildtitel sind für mich sehr wichtig und gehören zum Gesamtkunstwerk dazu - leider gelingt es mir nicht immer einen passenden Titel zu finden. Ich möchte mit den Bildtiteln eine Fährte legen, der der Betrachter folgen kann, um sich die Bedeutung des Bildes zu erschließen. Genauso ist es aber auch möglich, den Pfad zu verlassen und sich eigenen Gedanken zu machen. Vor einiger Zeit hatte ich Dichter bei mir im Atelier zu Gast. Sie haben zu meinen Werken Haiku Gedichte geschrieben. Das erstaunliche war, dass ein und dasselbe Bild so unterschiedlich interpretiert wurde. Das Bild war wie ein Haus, das durch verschiedene Eingangstüren betreten wurde und zu unterschiedlichen Wahrnehmungen führte. Auch für mich persönlich ergaben sich bei einigen Bildern neue Sichtweisen. Die Wandskulptur „Wiedergeburt“ kann man da als Beispiel zu nennen.

**Kannst Du beschreiben, welche Prozesse Du durchläufst, wenn Du ins Atelier kommst? Hast Du dann bereits eine Idee im Kopf, was Du malen/kreieren möchtest oder lässt Du der Spontanität freien Lauf?**

Dazu gebe ich am besten ein Beispiel: Meine aktuellen Ausstellungen, die seit dem 15. Oktober 2020 im Landratsamt Mosbach läuft, heißt „Stillstand - eine Zeit, in der die Farbe am Pinsel trocknet. Geplant war, für diese Ausstellung auch 3-4 ruhige, ganz schlichte Bilder zu produzieren. Aber ich hatte in den letzten Monaten so viel Wut und Zorn aufgrund der aktuellen Pandemie-Situation in mir, dass es nicht möglich war, diesen Plan zu verfolgen. Ich habe dann spontan etwas ganz anderes gemalt: Hart gesetzte Pinselschwünge, kräftige Farben. Manchmal kannst Du also einen Plan haben, den Du aber nicht umsetzen kannst, weil ganz andere Gefühle in dir toben.

Aber das Spontane, Zufällige bringt mich auch weiter. Beim Arbeiten ergeben sich so viele neue Ideen und Chancen die man erkennen und für sich nutzen muss. Es ist Teil meines kreativen Prozesses. Würde ich immer den gleichen Stil verfolgen, würde mich dies sehr in meiner Kreativität einschränken.

**Gibt es Tage, an denen Du überhaupt nichts auf die Leinwand bringst?**

Nein. Irgendetwas bringe ich immer drauf, und wenn ich die Leinwand nur grundiere (*lacht*). Das ist dann die Basis für das nächste. Ich male nie auf eine weiße Leinwand. Selbst, wenn eine Wand hell aussieht, ist immer zumindest eine Textur darauf.

**Der Fotograf SteveMcCurry formulierte einmal: „Die Fotografie ist eine einsame Kunst.“ Empfindest Du Deine Kunst auch als eine einsame?**

Es ist schön, wenn mal jemand auf eine Unterhaltung ins Atelier kommt aber ich brauche nicht ständig Trubel um mich herum. Ich fühle mich wohl allein und liebe es sogar. Ich könnte mein Atelier nicht mit mehreren Künstlern gleichzeitig teilen, da mich Geräusche sehr ablenken und es mir unmöglich machen, mich auf meine Arbeit zu konzentrieren

**Das Thema Einsamkeit korreliert ja auch mit dem aktuell uns alle beschäftigenden Thema Corona: Manch einer verzweifelt vielleicht an der Situation, andere entwickeln auch sehr kreative Ideen. Wie beeinflusst Dich dieses Krisenjahr 2020, außerhalb von der Wut, die Du vorhin erwähnt hast?**

Leicht ist es nicht, das stimmt wohl. Im März sprach mich eine Bekannte aus einem Dichterkreis an, ihr würde im Lockdown die Decke auf den Kopf fallen. Sie schlug vor, sich mal zu einer virtuellen Kaffeepause zu treffen. Das hat sich dann zu einer ganz tollen, regelmäßigen Veranstaltung entwickelt. 5mal die Woche haben wir uns morgens für 45 Minuten per Zoom zusammengeschaltet. Und nach und nach kamen unterschiedliche Menschen dazu, nicht nur Künstler sondern Marketing-Experten, Studenten, Anwälte, eine ganz gemixte Gruppe. Dieser Austausch hat mich dann auch auf völlig neue Gedanken gebracht. Der Schritt war dann letztendlich, dass ich u.a. meine Homepage ganz neu aufgestellt habe – was ich positiv bewerte. Dennoch weiß ich natürlich nicht, wie es weitergehen soll, denn Kunst verkauft sich online nicht gut. Deshalb habe ich vor,



Kreativworkshops für maximal 2 Personen anzubieten und es ist vorgesehen, an Firmen Kunst zu vermieten.

**Du lebst in Waldbrunn im Odenwald und arbeitest hier in Heidelberg. Inwiefern bereichern Dein Wohnort und das Arbeitsumfeld hier im Atelier Deinen gestalterischen Ausdruck?**

Ursprünglich komme ich aus Norddeutschland, habe ich Hannover studiert und bis zum 26. Lebensjahr dort gewohnt. Ich liebe diese freie, flache Landschaft. Du kannst weit schauen und hast einen Horizont. Dies ist ganz anders als der Odenwald. Der Odenwald bietet mir andere Möglichkeiten. Ich hatte früher nie eine Affinität zu Holz, eher zu Metall als Maschinenschlosser. Ich habe also erst spät die Liebe zum Holz entdeckt. Dabei lässt es sich gut bearbeiten, hat Charakter und ist völlig anders als ein Stahlrohr, das Du zig mal absägen kannst und immer gleich aussieht. Beim Baumstamm funktioniert das so nicht. Bei vielen meiner Skulpturen verbinde ich meine alte Leidenschaft für Metall mit meiner neuen Holzleidenschaft.

In meiner Malerei finden sich dagegen auch immer wieder Erlebnisse und Erinnerungen aus meiner alten Heimat. Zum Beispiel eine Horizontlinie, die ich recht häufig gemalt habe. Ich habe mir dann selbst die Frage gestellt: „Was fasziniert dich daran?“

Das kann wirklich mit meinem Aufwachsen in der norddeutschen Tiefebene zu tun haben. Immer einen Horizont vor Augen, das prägt, es schafft Weite und du möchtest wissen wie es dahinten weitergeht, du suchst nach Veränderung.

Veränderung war auch das verbindende Thema der Ausstellung „Dialog Meer“ mit der Fotografin Sabine Arndt, die zwei Räume neben mir ihr Studio hat.

Solche Möglichkeiten der Zusammenarbeit und des Austausches habe ich dann doch eher hier in Heidelberg im #Dezernat 16 und nicht im Odenwald. Hier geht es zum youtube Ausstellungsfilm [https://www.youtube.com/watch?v=zMkm\\_QNCnOU&t=35s](https://www.youtube.com/watch?v=zMkm_QNCnOU&t=35s)

**Du bietest Kunstinteressierten einen interessanten Service: Kunst-probehängen. Wie funktioniert das genau und machen die Menschen davon Gebrauch?**

Dies ist eine Idee, die auch in der virtuellen Kaffeepause entstanden ist. Das Angebot richtet sich an Kunden, die nicht so weit weg wohnen. Ich liefere Dir das Werk an, Du schaust es Dir unter Deinen Lichtverhältnissen an und wie es in Zusammenhang mit Deinen Bildern oder Wohnobjekten wirkt. Und dann entscheidest Du, ob Du das Bild kaufen oder mir wieder mitgeben möchtest. Bis zu einer gewissen Größenordnung kann man dies natürlich gut anbieten. Jeder, der bei Amazon bestellt, kann die Ware ja auch zurückschicken. Das wird ja mittlerweile irgendwie erwartet.

**Gibt es ein Kunstwerk in deinem Leben, das dich besonders beeindruckt hat?**

Ich habe keine konkreten Vorbilder aus der Malerei. Wer mich zuletzt stark beeindruckt hat, war Jürgen Heinz, der bewegliche Stahlskulpturen gestaltet, die ganz minimalistisch sind und in denen sehr viel Ruhe steckt. Gleichzeitig haben diese Skulpturen durch die Bewegungen etwas Beschwingtes und Leichtes <http://www.atelier-juergenheinz.de/>

Ich hätte eher Vorbilder aus dem Design-Bereich. Von der Haltung her wäre dies zum Beispiel ein Dieter Rahms, er war jahrelang Produktverantwortlicher bei der Firma Braun. Die Haltung, die ich unterstützen kann, ist die der klaren Form, der materialgerechten Konstruktion, der Reduktion auf das Wesentliche. Heute würde man dies ganz hip als



minimalistisch bezeichnen. Dies sind Dinge, die mir vorschweben und die ich auch selbst wichtig finde.

**Gibt es einen Ort, wo Du Deine Kunst gerne mal ausstellen möchtest?**

Da denken wahrscheinlich jetzt viele an tolle Museen oder Galerien. Ich mache Kunst für Zuhause oder für Büro und Praxen. Es gibt in vielen Firmen so viele kahle Wände. Das finde ich schrecklich. Dabei habe ich die Erfahrung gemacht, dass Kunst viel positive Stimmung bei Arbeitnehmern erzeugen kann. Insofern wäre es interessant, mal in einer Firma auszustellen, die mit Kunst nicht viel oder gar nichts zu tun hat. SAP würde mir dazu spontan einfallen. Die Mitarbeiter sitzen den ganzen Tag am PC, haben immer mit Bits und Bytes, Einsen und Nullen zu tun. Denen einfach mal etwas vorzustellen, was mit Natur zu tun hat oder den Geschäftsprozess künstlerisch darzustellen fände ich schöner als eine Ausstellung im Museum (obwohl ich da natürlich auch nichts dagegen hätte, MoMa wäre schon toll, *lacht*). Im Museum läuft man jedoch nur schnell an Werken vorbei, während man am Arbeitsplatz ständig mit der Kunst konfrontiert ist und vielleicht immer wieder etwas Neues darin entdeckt. Wenn mehr Firmen bereit wären, sich für so etwas zu begeistern, könnte es eine Win Win Situation für beide Seiten geben.

Herausgeber:  
Mannheimer Versicherung AG  
Augustaanlage 66  
68165 Mannheim

Ansprechpartner:  
Roland Koch  
Unternehmenskommunikation  
0621. 457 - 4359

E-Mail: [pir@mannheimer.de](mailto:pir@mannheimer.de)  
[www.mannheimer.de](http://www.mannheimer.de)

Hintergrund:

Die Mannheimer Versicherung AG ist spezialisiert auf individuelle Versicherungslösungen für anspruchsvolle Privatkunden und mittelständische Firmenkunden. Für unsere Zielgruppen haben wir hochqualitative Markenprodukte entwickelt, zum Beispiel ARTIMA® für Künstler und Kunstsammler, BELMOT® für Oldtimerbesitzer und I'M SOUND® für Sound-Equipment.

Mit einigen unserer Marken gehören wir zu den führenden Versicherern in Deutschland. Mit SINFONIMA® sind wir einer der führenden Musikinstrumentenversicherer. Mehr als die Hälfte aller Juweliere in Deutschland haben sich für VALORIMA® entschieden. Mit PRIGOM® ist die Mannheimer einer der maßgeblichen Versicherer von Golfplätzen.

Als mittelständisches Unternehmen mit Sitz in Mannheim bieten wir unsere Produkte auf dem deutschen Markt, in anderen EU-Ländern und in der Schweiz an.

Die Mannheimer Versicherung AG erzielte im Geschäftsjahr 2019 Beitragseinnahmen von 372,3 Mio. Euro und betreute rund 813,3 Versicherungsverträge. Sie beschäftigte 2019 im Durchschnitt 649 Mitarbeiter. Im Außendienst arbeitet die Mannheimer mit circa 260 selbstständigen AgenturPartnern sowie circa 6.400 Maklern zusammen.

Sie ist Teil des Continentale Versicherungsverbundes auf Gegenseitigkeit, der mit 4 Mrd. Euro Beitragseinnahmen und rund 7.500 Menschen im Innen- und Außendienst zu den großen deutschen Versicherern zählt. (Stand 31.12.2019)